

Showtime

Daytona Bike Week: Bei diesen Worten bekommen nicht nur Harleyfahrer glasige Augen. Seit dem Kauf meiner ersten Harley vor 20 Jahren war es mein Traum, einmal an dem Mega-Event teilzunehmen. Aber es klappte nie, ohne Helm und im T-Shirt unter Floridas Sonne Motorrad zu fahren, wenn zu Hause die Schneestürme toben.

Einige unserer Kundengespanne hatten in den letzten Jahren erfolgreich auf verschiedenen Bike-Shows teilgenommen und sogar erste Plätze belegt. Nun wollten wir es selbst wissen: Können wir uns mit den Customgrößen dieser Welt messen?

Wir entwickelten ein Gespann der Superlative. Unser Augenmerk legten wir nicht nur auf technische Perfektion, sondern auch auf das Design. 2004 planten wir das Harley-Davidson-V-Rod-F1/CS-Gespann. Nach nur fünf Monaten stand es fertig in der Werkstatt.

Das Licht der Öffentlichkeit erblickte das Einzelstück auf unserem jährlichen Gespanntreffen im Mai 2004. Sprüche wie „Ihr seid doch verrückt!“ kommen schon mal von den Quadratisch-praktisch-gut-Gespannfahrern herüber. Sie haben Recht. Aber sind Ideen und Träume nicht dazu da, sie zu verwirklichen?

Nachdem das Gespann im Sommer 2004 die Rundreise zu vielen Treffen und Events machte und auf der European Bike Week im österreichischen Faak den ersten Platz belegte, stand für uns fest: Wenn nicht mit diesem Gespann nach Daytona, mit was denn sonst?

Wir suchten einen zuverlässigen Transporteur und verschifften das gute Stück Anfang Januar 2005. Nun ging der Rummel aber erst richtig los: Kundenaufträge mussten fertig gestellt, Kinder, Hunde und Kaninchen untergebracht und versorgt werden. Oma wurde instruiert, und die Tante aus der Schweiz musste eben mal einreisen.



Elsbeth Müller und Peter Sauer wollen es wissen: Hat ein deutsches Gespann Chancen bei den Wettbewerben um das schönste und interessanteste Bike in Daytona? Sie bringen ein V-Rod-Gespann nach Florida und stellen sich einer knallharten Jury. Ist deutscher Gespannbau pokalwürdig, oder ist außer Spesen nichts gewesen?

ten uns nach der Besichtigung seiner Werkstatt wieder auf die Rückfahrt. Während der goss es wie aus Kübeln, und unser blank gewienertes Gespann sah nun gar nicht mehr schön aus.

Klitschnass erreichten wir unser Hotel, und siehe da, unser verloren gegangenes Gepäck stand bereit. Am nächsten Morgen starteten wir in Richtung Daytona. Je mehr wir uns dem Treffen näherten, desto lauter wurde es. Schalldämpfer scheinen die Amerikaner in dieser Region und zu diesem Fest nicht zu kennen. Wir fielen mit unserem Endtopf mächtig auf, ist er doch EU-normgerecht leise säuselnd. So summten wir zwischen den Harleys vorwärts und genossen den Blick auf tausende von Motorrädern, Händlermeilen und Bikini-Wash.

Den letzten freien Tag vor Beginn der ersten Bike-Show verbrachten wir an der Westküste Floridas, am Golf von Mexiko. Dieser Tag wird uns wohl auch immer in Erinnerung bleiben. Während einer Kanufahrt kenterten wir und verloren unsere Kamera, eine Sonnenbrille, eine Socke und eine Jeans. Schnaufend retteten wir uns zwischen lauernden Alligatoren ans Ufer.

Im Hotel übersäten wir das Zimmer mit einer wahren Trockenorgie von Reisepass, Geld, Zollpapieren, Handy und Digikamera. Nach zwei Tagen Sonnenschein funktionierte wieder alles einwandfrei. Gute Qualität „taucht“ eben was!

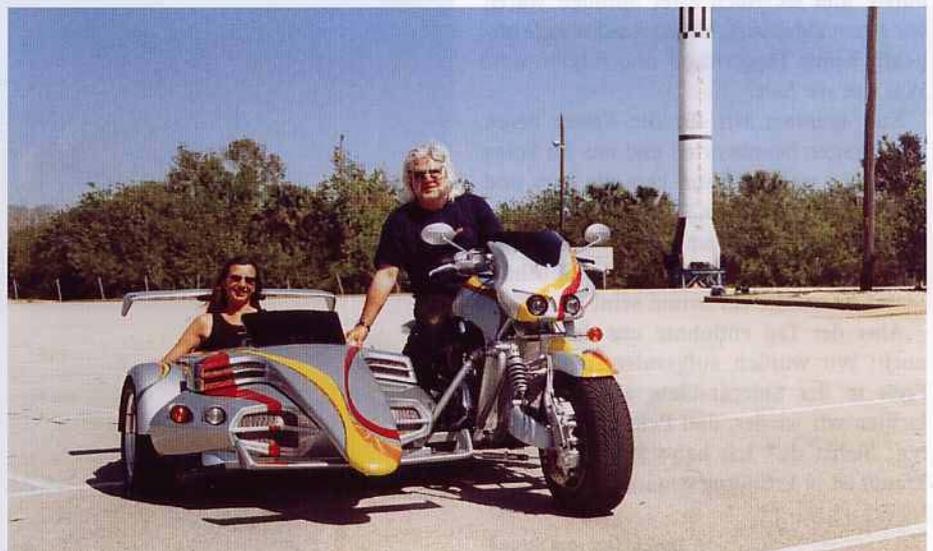
Erschöpft schliefen wir ein. Um sechs Uhr riss uns der Wecker aus dem Schlaf. Schnell Kaffee und Dognhut hinein geschoben, und los ging's zu unserer ersten Bike-Show in Daytona. Wir waren mächtig aufgeregt. Der Wetterbericht prophezeite nichts Gutes: Am Nachmittag sollte es regnen. Aber noch war es trocken, und unser Gespann blitzte dank

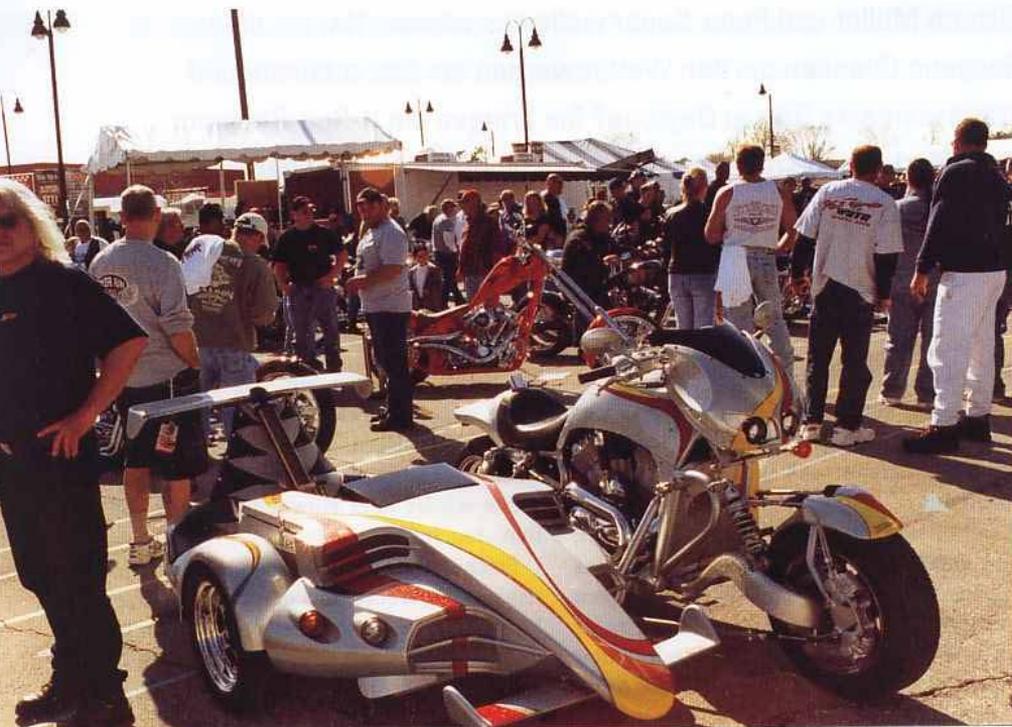


Im Alligatoren-Schutzgebiet

Die Flüge wurden gebucht, und los ging es – und wie! Der Flieger hatte leider keine Kufen und eierte im Schneesturm los. In Frankfurt war die Sicht dann etwas besser, und in Philadelphia begrüßte uns Sonnenschein. Allerdings fehlte das Gepäck, was aber der allgemeinen Freude keinen Abbruch tat. Am ersten Tag erkundeten wir die Umgebung Orlandos und besuchten den örtlichen Händler, um uns für dessen Bike-Show einzutragen. Problemlos konnten wir uns in der V-Rod-Klasse melden und mach-

Fahrt zur Insel Cape Canaveral, der amerikanischen Raketenabschussbasis.





Orlando Bike Week Custom Show.

Blick aus dem Hotelfenster auf den Daytona Beach und den Atlantik.



dank einer Waschanlage und einer Packung Politur.

Ab sieben Uhr reichten wir uns in die Schlange vor der Harley Davidson Ride In Bike Show ein. Anmeldung ausfüllen, Gespann auf den zugewiesenen Platz stellen – und putzen, bitte. Nein, nicht so wie in Deutschland. So richtig putzen, weißt du? Einsatz zeigen, bitte, so mit um die Ecke schauen, bis in die letzte Rille, mit Zahnbürste und so. Nach zwei Stunden waren wir schweißgebadet, blickten auf unsere abgebrochenen Fingernägel und fragten uns: Was tun wir hier?

Nun mussten wir für die Presse bereit sein, Fragen beantworten und uns für Fotos in Positur werfen. Dann kam die Jury und leider auch der Regen. Wie begossene Pudel standen wir vor unserem Gespann mit Tränen in den Augen. Florida, der Sunshine State? Es musste ein Irrtum sein!

Aber der Tag entlohnte uns dann doch noch: Wir wurden aufgerufen, den ersten Preis in der Sidecar-Class abzuholen. Da lachten wir wieder, und Peters Augen sagten: Siehst du? Ich hab's geschafft, mein Traum ist in Erfüllung gegangen!

Durchfahrt zum Strand.



Willie G. Davidson übergab persönlich den Pokal und dankte Peter für seine herausragende handwerkliche Arbeit und die Teilnahme an seiner Show.

So liesen wir nach der Show den Champagnerkorken knallen, und die kaputten Fingernägel waren vergessen. Allerdings wurden wir am nächsten Tag wieder jäh daran erinnert, als vor der nächsten Show erneut das Putzen begann. Vorher hatten wir noch einige Hindernisse zu nehmen. Dass eine Harley auch Autobreite haben kann, daran ist man in Daytona nicht unbedingt gewöhnt. So mussten ganze Absperrungen demontiert werden, damit auch wir an der Board Walk Show teilnehmen konnten.

Da es hier weder eine Sidecar- noch eine V-Rod-Klasse gab, wurden wir in eine der vielen Custom-Klassen eingereiht – ohne Aussicht auf Erfolg. Trotzdem war es interessant, so an der Strandpromenade zu stehen und die anderen Umbauten zu bewundern. Hier sahen wir, wie bereits am Vortag, handwerkliche Meisterleistungen aller Art. TÜV-Prüfer hätten hier bestimmt graue Haare bekommen. Unfahrbar, aber schön, dass einem die Augen tränen, so ist die Custom-Szene in den Staaten.

So ging es dann Tag für Tag weiter. Als nächstes war Orlando dran, wo wir in der V-Rod-Klasse den ersten Platz auf der Orlando Bike Week Custom Show belegten.

Der Höhepunkt in Daytona war die Rats Hole Custom Bike Show. Man spricht von einer inoffiziellen Weltmeisterschaft der Custom-Szene. Dementsprechend gaben wir noch einmal alles und polierten unser Gespann auf absoluten Hochglanz. Sinniger-



Papier- und Geldtrockenaktion nach einem unfreiwilligen Bad bei den Alligatoren.

weise wurden die Gespanne gleich neben der Rat Class („Ratten-Klasse“) aufgestellt. In dieser Kategorie gewinnt das am wenigsten Gewaschene und das am meisten verwarzte Motorrad. Krasser geht es nicht.

Aber wir hatten dafür eine tolle Unterhaltung mit den Weltenbummlern! Viele



Rats Hole Custom Bike Show, die inoffizielle Weltmeisterschaft der Customszene.

Schleusen, dass es an allen möglichen Stellen des Flughafengebäudes hinein regnete. So fiel uns der Abschied nicht ganz so schwer. Wir hatten Muße, in aller Ruhe das große Ereignis noch einmal Revue passieren zu lassen: Florida, Daytona, Harleys und die Shows. Ob man sich im nächsten Jahr noch an uns erinnern wird? ■

Elsbeth Müller & Peter Sauer



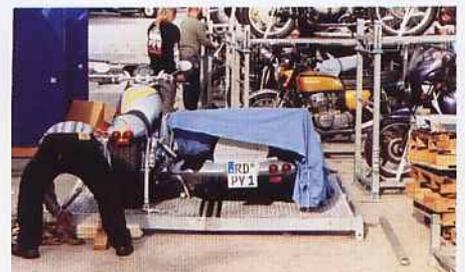
Die Daytona Main Street.

interessierte Leute wollten mehr über unsere Gespanntechnik erfahren, kannten sie doch nur die originalen Harley-Seitenwagen mit der Technik von Vorgestern. Die Jury dieser Show lässt sich verdammt viel Zeit und sieht sich alles genauestens an. Auch die Hüter der Motor Show Essen sind vor Ort, um die Gewinner nach Deutschland einzuladen.

Erst am späten Nachmittag kam der spannendste Moment: Die Preisverleihung. Die Halle war knüppeldick mit Menschen gefüllt, und alle Teilnehmer hippelten nervös auf ihren Stühlen hin und her. Dann wurde endlich die Seitenwagenklasse auf-

gerufen: „Erster Platz an Firma Sauer sidecar international!“ Wir konnten es zuerst noch gar nicht richtig begreifen. Fertig von zu viel Putzen, zu viel Sonne auf den Kopf und zu viel Chrom und Glimmer, aber unendlich glücklich und stolz auf das, was wir erreicht hatten.

Jetzt blieb uns noch die Rückreise über Cap Canaveral nach Orlando. Dort wurde das Gespann wieder auf die Palette gezerrt und in den Container geschafft. Und wir? Nun, der Sunshine State zeigte sich mal wieder von seiner verrückten Seite. Während wir am Flughafen auf unseren Flieger warteten, öffnete der Himmel derart seine



Die Bike Week war leider zu Ende. Es blieb uns nur noch das Verzurren und Verladen des Gespanns.